

Wenn man einen Parteifunktionär fragt, wofür er arbeitet, so wird er einen verwundert ansehen und antworten: Natürlich für den Aufbau des Kommunismus, für unser gemeinsames edles und verpflichtendes Ziel.

Fragt man ihn nach dem Maß, mit dem ein Parteifunktionär seine Arbeit mißt, würde man verschiedene Antworten erhalten. Der eine wird die Anzahl der für die Erreichung des Zieles aufgewendeten täglichen Stunden nennen, wobei man häufig eine zweistellige Zahl zu hören bekommen wird. Der andere wird von den Maßnahmen berichtet, die vom Parteikomitee getroffen werden. Der nächste fügt dann etwas von nervlicher Belastung hinzu; denn die Arbeit mit den Menschen ist nicht nur ehrenvoll, sondern auch anstrengend.

Gelangen denn unsere Bemühungen immer bis zu den Menschen? In welchem Maße beeinflussen sie diese? Nicht jeder Parteifunktionär macht sich darüber Gedanken; wahrscheinlich deshalb nicht, weil wir bei der Analyse und Bewertung unserer Tätigkeit oft nicht von den Menschen, für die wir arbeiten, sondern von den Maßnahmen, der konkreten Form unserer Arbeit, ausgehen.

Ich möchte an dieser Stelle ein lehrreiches Beispiel anführen. Die Mitarbeiter unserer Abteilung hatten beschlossen, die Aktivität der Genossen in einigen Abteilungsparteiorganisationen zu untersuchen. Ein erfahrener Instrukteur erhielt den Auftrag, einen entsprechenden Plan auszuarbeiten. Der Genosse gab sich hierbei redliche Mühe; als Ergebnis bekamen wir dann etwa acht engbeschriebene Seiten in die Hände,

Wichtigster Maßstab

von

W. Prowotorow,
Leiter der Abt. für
Organisations- und
Parteiarbeit des
Leningrader Stadt-
komitees der KPdSU

denen zufolge genau geprüft werden sollte, was für Versammlungen in diesen Parteiorganisationen durchgeführt wurden, wieviel Kollegen durch das politische Studium und den sozialistischen Wettbewerb „erfaßt“ sind, über welche Themen in Diskussionen und Vorlesungen gesprochen wird, wie es um die Arbeitsdisziplin steht usw.

Auf den ersten Blick erscheint alles richtig. Aber nur auf den ersten. Tatsächlich aber sagt dieser Bericht nichts über das Hauptproblem aus. Die Fragen, wie die Parteimitglieder in der Werkabteilung hervortreten, wer aktiver arbeitet und

warum er das tut, wer sich passiv verhält und aus welchen Gründen, blieben unbeantwortet.

Bei den Menschen beginnen

Wir verwarfen diesen Plan und beschlossen, anders vorzugehen. Wir wollten mit der Analyse nicht bei den Formen der Arbeit, sondern bei den Menschen beginnen. Diese Korrektur erlaubte uns eine eingehendere Untersuchung der Situation. Die Untersuchung der Aktivität der Genossen in gesellschaftlicher und arbeitsmäßiger Hinsicht hat in den 20 Abteilungsparteiorganisationen vor allem gezeigt, daß die Parteimitglieder hier wahre Avantgardisten der Kollektive sind.

Während von allen in den Werkabteilungen Beschäftigten jeder vierte Aktivist der kommunistischen Arbeit ist, ist es von den Mitgliedern der KPdSU jeder zweite. Wenn in diesen Werkabteilungen jeder zehnte Rationalisator ist, kommt unter den Genossen jedem fünften dieser Titel zu. Die Parteiangehörigen zeigen sich auch in der Arbeitsdisziplin und in der Qualität der gefertigten Erzeugnisse von der besten Seite. Ähnlich sieht es mit der gesellschaftlichen Aktivität der Parteimitglieder aus. So haben 85 Prozent der 1460 Genossen, die in den von uns untersuchten Abteilungsparteiorganisationen organisiert sind, Aufträge, die sich über längere oder kürzere Zeiträume erstrecken.

Wie wir sehen, sind die Parteimitglieder hier wirklich beispielgebend für alle Arbeiter. Diese allgemeine Feststellung ist unzweifelhaft richtig, doch gibt es in jeder Organisation